

Ernst Hillebrand (Hg.)

Rechtspopulismus in Europa

Gefahr für die Demokratie?



Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
unter *http://dnb.dnb.de* abrufbar.

2., überarbeitete und ergänzte Auflage

ISBN 978-3-8012-0517-1

© 2017 by
Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH
Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn

Lektorat: Eckard Schuster, München

Umschlaggestaltung: Ralf Schnarrenberger, Hamburg

Satz: Kempken DTP-Service | Satztechnik · Druckvorstufe · Layout, Marburg

Druck und Verarbeitung: CPI books, Leck

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany 2017

Besuchen Sie uns im Internet: *www.dietz-verlag.de*

Inhalt

Ernst Hillebrand

Die populistische Herausforderung – Eine Einführung 7

I. Fallstudien

Susi Meret

Die Dänische Volkspartei: Vom Steuerprotest
zum Rechtspopulismus 15

Jean-Yves Camus

Kann der Front National an die Macht kommen? 24

Matthew Goodwin

Der Aufstieg der UK Independence Party (UKIP):
Ein Erklärungsversuch 31

Michael Braun

Die Lega Nord: Vom Wohlstandssezessionismus zum
Anti-Euro-Nationalismus 41

Koen Vossen

Das Ein-Mann-Orchester in den Niederlanden:
Geert Wilders und die Partei für die Freiheit (PVV) 50

Barbara Tóth

Am mächtigsten in der Opposition: Die FPÖ in Österreich 60

Marek Beylin

PiS: Vom sozialen zum national-katholischen Populismus in Polen 70

Andreas Ladner

Die Schweizerische Volkspartei (SVP) – Gratwanderung
zwischen Nationalkonservatismus und Rechtspopulismus 79

Jakub Patočka

»Unternehmerpopulismus«: Der Aufstieg des Andrej Babiš
in Tschechien 90

Attila Juhász, Péter Krekó, Krisztián Szabados

Fidesz und der Nationalpopulismus in Ungarn 97

II. Politische Bewertung

Christophe Guilluy

Das periphere Frankreich: Soziologie und Geografie
des Front National 109

Laurent Baumel

Populismus als politischer Hilferuf 117

Anthony Painter

Populismus, Extremismus und die Spannungen
im demokratischen System 123

Werner A. Perger

Die neue Dimension des Populismus: Die europäische Rechte
und die eurasische Herausforderung der liberalen Demokratie 130

Karin Priester

Populismus in den Medien: Realität und Stigmawort 140

III. Die Linke und der Rechtspopulismus

René Cuperus

Wie die Volksparteien (fast) das Volk einbüßten –
Warum wir den Weckruf des Populismus erhören sollten 151

David Goodhart

Eine postliberale Antwort auf den Populismus 161

Robert Misik

Progressive Gegenstrategien gegen den Populismus 168

Ernst Hillebrand

Die Irrtümer der Linken und die Suche nach der richtigen Antwort . . . 175

Anhang

Autorinnen und Autoren 185

Die populistische Herausforderung – Eine Einführung

ERNST HILLEBRAND

Frei nach Marx könnte man sagen: »Ein Gespenst geht um in Europa – das Gespenst des Populismus.« Die Wahlen der letzten Jahre brachten rechtspopulistischen Bewegungen Rekordergebnisse ein. Immer tiefer, so scheint es, dringen diese Bewegungen in die Wählerschichten der etablierten Parteien, vor allem der großen Volksparteien der Nachkriegszeit, ein. In dieser Hinsicht waren die letzten Jahre allerdings lediglich ein besonders markanter Moment. Denn das Anwachsen rechtspopulistischer Bewegungen ist ein älteres Phänomen. In vielen Ländern begann ihr Aufstieg bereits vor mehr als einem Vierteljahrhundert. In den vergangenen Jahren hat diese Entwicklung – symbolisiert, unter anderen Vorzeichen, auch durch die Wahl Donald Trumps zum Präsidenten der USA – jedoch eine neue Qualität erreicht.

Auch in Deutschland hat sich die Parteienlandschaft verändert. Mit den Wahlerfolgen der Alternative für Deutschland (AfD) kann die dauerhafte Etablierung einer rechtspopulistischen Partei auf nationaler Ebene auch in Deutschland nicht mehr ausgeschlossen werden.

Erklärungsansätze für diese Entwicklung gibt es viele. Im Erstarken des Rechtspopulismus artikuliert sich eine Reihe von Entwicklungen, die das vertraute politische Koordinatensystem der Nachkriegsdemokratien verschoben und das traditionelle Rechts-links-Schema teilweise obsolet gemacht haben. Die Globalisierung hat zu einem Entgrenzungsprozess der Ökonomien geführt, die Europäisierung zu einem

solchen der politischen Systeme der Nationalstaaten. Damit sind neue politische und gesellschaftliche Konfliktlinien entstanden. Soziokulturelle Fragestellungen haben mit den Einwanderungsprozessen nach Europa einen enormen Bedeutungszuwachs erfahren. Die wachsende Kluft zwischen öfnungsorientierten, liberal-kosmopolitischen Eliten und nationalistisch-protektionistisch gesinnten Bevölkerungsgruppen hatte und hat erhebliche Auswirkungen auf die politischen Präferenzen verschiedener sozialer Milieus.¹

Aber nicht nur die Wahrnehmung von sozialen, kulturellen und ökonomischen Interessenlagen hat sich im Zuge dieser Entwicklungen verschoben. Auch die politischen Systeme haben sich verändert. Der Politologe Peter Mair hat dies als einen Prozess der »Aushöhlung« der europäischen Demokratien beschrieben.² Für eine signifikante Anzahl von Bürgern bieten sie nicht mehr das gewünschte Maß an Teilhabe und Repräsentativität. Im Mehrebenensystem von Nationalstaaten und Europäischer Union geht für die Wähler das Gefühl verloren, Politik effektiv im Sinne eigener Interessen beeinflussen zu können. Das Vertrauen, die Dynamiken des Kapitalismus durch demokratische Politik einhegen zu können, ist im Zeitalter des globalisierten Finanzkapitalismus deutlich geschwunden.³

Das vorliegende Buch hat drei Schwerpunkte: Im ersten Teil werden wichtige rechtspopulistische Parteien in Europa kurz beschrieben, ihre Dynamik und ihre soziale Verankerung betrachtet. Hierbei richtet sich der Blick nicht nur nach West- und Nordeuropa, sondern auch auf unsere östlichen Nachbarn. Dort sind eigenständige Formen des Rechtspopulismus herangewachsen, von Viktor Orbáns populistischem Nationalismus in Ungarn bis zu Andrej Babiš' »Unternehmerpopulismus« in Tschechien. Alle Beiträge dieses Teils wurden für die vorliegende zweite Auflage aktualisiert und auf Stand des Sommers 2017 gebracht.

Bei der Betrachtung dieser Parteien zeigt sich sehr schnell, dass es keinen klar umrissenen, einheitlichen Rechtspopulismus in Europa gibt. Auch diese politische Bewegung tritt in verschiedenen Formen und Farben in Erscheinung. Geschichte, Anliegen und Wählermilieus variieren ebenso wie die Positionierungen in sozialen und ökonomischen Fragen. Hier gibt es, je nach Thema, inhaltliche Berührungspunkte von ganz rechts bis relativ links im Spektrum der bestehenden Parteienlandschaft. Ein kleinster gemeinsamer Nenner lässt sich am ehesten noch im soziokulturellen Bereich finden: in einer Präferenz für das Gewohnte, das Nationale, das Vertraute und in einer dezidierten Abneigung gegenüber den etablierten »Mainstreamparteien« und den liberalen Eliten.

Der zweite Schwerpunkt des Buches liegt in der Analyse der Ursachen für die Erfolge der Rechtspopulisten. Dies ist nicht nur für das allgemeine Verständnis wichtig, sondern auch für die Definition von Strategien für die Einhegung dieses Phänomens, gerade auch für progressive Parteien und Bewegungen. Denn bei allen Unterschieden ist den verschiedenen Rechtspopulismen eines gemeinsam: Sie gewinnen ihre Wähler in einem nicht unerheblichen Maße aus traditionellen Wählermilieus der linken Mitte. Die Neigung sozial schwächerer Gruppen, rechtspopulistische Bewegungen zu wählen, wächst. Die Vorstellung, der Rechtspopulismus sei vor allem ein Problem für die etablierten konservativen Parteien, eine Art Verteilungskampf im rechten Lager, hat sich längst als Illusion erwiesen. Langfristig dürfte sogar das genaue Gegenteil richtig sein: Die Abwanderung von aus einfachen sozialen Verhältnissen stammenden Wählern zu den Rechtspopulisten droht die Machtperspektive der linken Mitte dauerhaft zu schwächen. Aus Sicht der politischen Rechten handelt es sich dagegen eher um ein Positivsummenspiel, das traditionell linke Wählermilieus für konservative Machtkonstellationen erschließt und neue Koalitionsperspektiven eröffnet.

Die europäische Linke hat es bisher nicht geschafft, das Wachstum der Rechtspopulisten zu stoppen. Eine der Intentionen dieses Buches ist es daher, die Erfahrungen anderer Länder für die deutsche Debatte nutzbar zu machen. Warum die Fehler, die woanders gemacht wurden, selbst noch einmal wiederholen? Die Frage nach einem vernünftigen gesellschaftlichen und politischen Umgang mit den Wählern rechtspopulistischer Parteien bildet daher den dritten thematischen Schwerpunkt dieses Buches. Mehrere Autoren interpretieren die Wahl rechtspopulistischer Parteien als eine Art politischen Hilferuf von Bevölkerungsgruppen, die sich von Veränderungen ihrer sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebensverhältnisse bedroht fühlen. Diese sozial schwächeren Gruppen bildeten einst die Kernklientel linker Volksparteien. Sie sind es heute immer weniger, und dies hat auch damit zu tun, wie die linken Parteien mit den Sorgen und Befürchtungen dieser Menschen umgegangen sind.⁴

Der Populismus wird als politisches Phänomen in Europa nicht so schnell verschwinden. Die dem Phänomen zugrunde liegenden Veränderungen sind struktureller Natur und langfristig wirksam. Sie gehen weit über die polarisierenden Verteilungseffekte des globalisierten Kapitalismus hinaus. Die Tatsache, dass der Erfolg des Rechtspopulismus *auch* soziale und ökonomische Ursachen hat, sollte nicht dazu verleiten, diese Entwicklung in erster Linie aus einer ökonomistischen Perspektive heraus zu interpretieren. Im Gegenteil: Die Neigung der Linken zu dieser Wahrnehmung ist ein Teil des Problems. Die kulturellen und gesellschaftlichen Dimensionen der Verunsicherung von Wählern werden allzu gern ignoriert, zu »falschem Bewusstsein« oder zu »Nebenwidersprüchen« erklärt, die via Wirtschaftswachstum oder Sozialtransfers zu beheben seien.⁵

Eine Erholung der Wirtschaft und die Bewahrung des Sozialstaats in Europa sind sicherlich extrem wichtig, um ein weiteres Anwachsen von Protestbewegungen aller Art zu

verhindern. Aber auch in gut funktionierenden Volkswirtschaften – das zeigen die Beispiele der Schweiz, Österreichs oder Dänemarks – können Rechtspopulisten erfolgreich sein und die politische Agenda (mit)bestimmen. Es wird daher eines sehr viel breiteren, das ganze Spektrum der Verunsicherungsgefühle abdeckenden Ansatzes bedürfen, um dem Rechtspopulismus das Wasser abzugraben. Dazu möchte dieses Buch einen Beitrag leisten.

ANMERKUNGEN

- 1 Hanspeter Kriesi, Edgar Grande, Romain Lachat, Martin Doleschal, Simon Bornschie, Tim Frey: *Globalization and the Transformation of the National Political Space: Six European Countries Compared*, in: *European Journal of Political Research* 45 (2006) 6, S. 921-957.
- 2 Peter Mair: *Ruling the Void – The Hollowing of Western Democracy*, London 2013.
- 3 Jürgen Kocka/Wolfgang Merkel: *Kapitalismus und Demokratie*, in: Wolfgang Merkel (Hg.): *Demokratie und Krise*, Wiesbaden 2015, S. 307-337.
- 4 Ernst Hillebrand: *Aber wir lieben Euch doch alle*, in: *ipg-journal.de*, 18.7.2016, <http://www.ipg-journal.de/schwerpunkt-des-monats/die-linke-global-wo-funktioniert-es/artikel/detail/aber-wir-lieben-euch-doch-alle-1521/>
- 5 Laurent Bouvet: *L'Insécurité culturelle*, Paris 2015, S. 127-142.